



# Zeitung

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTEMBERG



# Arbeit für alle!



## Inhalt Ausgabe 40 / Dezember 2017

<b>GRUSSWORT</b>	
Stefan Oetzel	1
<b>THEMA: ARBEIT FÜR ALLE!</b>	
Die AWO Heidenheim ist bundesweit angesehen.	2
„Chance Arbeit“ und „Verlängerte Werkbank“	3
Lieber arbeiten als Hartz 4	6
Perspektive für das Leben	7
<b>PROFESSIONELL &amp; ENGAGIERT</b>	
Licht ins Dunkel bringen OV Leonberg	8
Im Zeichen der Indianer OV Leutenbach	
Alles, was Spaß macht OV Schwäbisch Hall	9
Bunt und vielfältig OV Schwäbisch Hall	
Seit vielen Jahren verbunden Bezirksverband	
Vertrauen fördert Integration KV Ludwigsburg	10
Schick im Leben KV Ludwigsburg	
Gemeinsam für die Kinder KV Ludwigsburg	
Zwei Männer – Zwei Leben KV Esslingen	11
Aktiv auf der Straße KV Münchingen	
Paul-Hofstetter-Medaille für Viktoria Ort	
Interesse wecken OV Renningen	
Ausweis für Qualität KV Böblingen-Tübingen	12
Mit Arielle und karibischen Piraten OV Neckarsulm	
Sechs Nationen, ein Tisch OV Ehningen	
Märchen für Alt und Jung	
<b>GESELLIG &amp; INTERN</b>	
„Ein voller Erfolg“	13
Mehr als Wissen vermitteln	
Da für den Verband und die Mitglieder	14
Julia Hoffmann ist neue Vorsitzende Jugendwerk	
Mann am Klavier Das besondere Mitglied	15
In dulci júbilo Bezirksverband	
AWO unterwegs OV Öhringen & KV Ulm	
<b>AKTUELL &amp; INFORMATIV</b>	
Humanitärer Alptraum AWO International	16
Große Kämpferin Bundesverband	
Ausflugstipp: Besuch bei der Politik	
<b>TERMINE</b>	
<b>JUGENDWERK</b>	
Die Welt zu Gast in Baden-Württemberg	

## Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

seit einigen Jahren haben wir uns in Deutschland an die Tatsache gewöhnt, dass die Pressekonferenzen der Agentur für Arbeit fast nur positive Botschaften vermelden. Ein Beschäftigungsrekord nach dem anderen. Junge Menschen haben heute ungeheuer große Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Zahlreiche Unternehmen im Land suchen dringend Personal.

Wer allerdings auch die zweite Seite der offiziellen Statistik zur Kenntnis nimmt, stellt fest, dass eine Zahl seit Jahrzehnten nicht sinkt: Die Anzahl von langzeitarbeitslosen Menschen. Dies hat Gründe. Jede Regierung in den vergangenen 50 Jahren hat versucht, diese Personen-gruppe in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Doch warum hat das bisher nicht funktioniert? Die Arbeitsagentur und die Jobcenter haben sich doch zahlreiche Bildungsmaßnahmen für diese Menschen einfallen lassen.

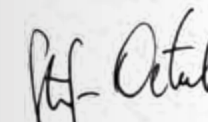
Mit diesen Projekten, die Langzeitarbeitslose in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bringen möchten, beschäftigt sich nun unser Leitthema in dieser Ausgabe: dem sogenannten zweiten Arbeitsmarkt. Die Fachleute betonen – im Gegensatz zu zahlreichen politisch Verantwortlichen –, dass nicht bei jedem Langzeitarbeitslosen eine Bildungsmaßnahme Erfolg hat. Sehr wohl könnten aber viele dieser Menschen ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten, und zwar auf Dauer, gäbe man ihnen eine Chance.

Die AWO-Heidenheim arbeitet seit fast 40 Jahren mit langzeitarbeitslosen Menschen. Besonders bitter ist, dass manche dieser Klienten mittlerweile in der dritten Generation bei der AWO sind. Das beweist, Langzeitarbeitslosigkeit eröffnet nicht nur den Betroffenen keine Perspektiven, sondern oft auch deren Familien. Die Kinder haben deutlich weniger Chancen. Das Beispiel der Eltern, die oft über viele Jahre immer wieder in Arbeitsmaßnahmen beschäftigt waren, gaukeln ihnen eine trügerische Arbeitsnormalität vor.

Hören wir also auf, uns als Gesellschaft in die Tasche zu lügen! Die zahlreichen Bildungsmaßnahmen für diese Zielgruppe kosten viel Geld. Warum nehmen wir nicht einen Teil dieses Geldes und finanzieren Arbeit statt Arbeitslosigkeit? Die Erfahrung zeigt, dass viele dieser Menschen durchaus in der Lage sind, jeden Tag einer Arbeit nachzugehen. Viele schaffen dies womöglich nicht in einer „normalen Firma“, aber sehr wohl in einem begleiteten Umfeld, wie etwa bei der AWO. Diese Menschen würden Steuern zahlen, ihre eigenen Ansprüche gegenüber der Sozialversicherung finanzieren – und sie würden vor allem ein selbstbestimmtes Leben führen. Es gibt einige Beispiele dieser Beschäftigungsmöglichkeiten. In dieser AWO-Zeitung werden sie beschrieben.

Bitte helfen Sie alle mit, dass langzeitarbeitslose Menschen nicht in Vergessenheit geraten.

Herzliche Grüße  
Ihr



Stefan Oetzel



**Stefan Oetzel**  
Stellvertretender Vorsitzender  
der AWO Württemberg



## Die AWO Heidenheim ist bundesweit angesehen mit ihren Projekten für Arbeitslose im Bereich der Sozialen Arbeit.

Bereits in den 80er-Jahren engagierte sich die AWO Heidenheim in einem Jugendhilfeprojekt: Es hieß „Arbeiten und Lernen“ und fand im damaligen Josef-Märkel-Heim auf dem Laiberberg in Schnaitheim statt. Ziel war, arbeitslose Jugendliche in den Arbeitsmarkt zu integrieren, die trotz vielfältiger Bemühungen keinen Ausbildungs- und Arbeitsplatz bekamen.

Und den damaligen Denkansatz verfolgt die AWO Heidenheim bis heute: Nicht alle arbeitslosen Menschen sind grundsätzlich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, wenn sie reine Bildungs- und Qualifizierungsangebote mit schulischem Charakter erhalten. Viel mehr benötigen einige davon praktische Arbeit, in der sie persönliche Fähigkeiten unter Beweis stellen können.

Wichtig ist dabei am Anfang für viele, wieder einen geregelten Arbeitsalltag zu haben: Morgens aus dem Haus zu gehen, pünktlich bei der Arbeitsstelle zu sein und einer Tätigkeit nachzugehen, die sinnvoll und sinnstiftend ist. In der „Normalität“ gelandet, ist erst – mit Unterstützung und durch Förderung – an weitere berufliche Wege zu denken.

Was mit den Jugendlichen begann, wurde Ende der 80er auf den Erwachsenenbereich erweitert. Zu den vorhandenen Beschäftigungsmöglichkeiten des Bauhelfer- und Hauswirtschaftsbereichs kamen einfache Montage- und Industrietätigkeiten hinzu, um weitere praktische Eingliederungsmöglichkeiten zu haben. Und bis heute wurde das Angebot mit weiteren praktischen Arbeitsfeldern vergrößert.



Auch das Montieren will geübt sein.

Über die Jahre entwickelte sich die AWO so zum größten Beschäftigungsförderungsträger im Landkreis Heidenheim. Derzeit finden arbeitslose Menschen im Einzelhandel (Lebensmittelmärkte und Second-Hand-Kaufhaus), Büromanagement, Handwerk und Bau (Maler-, Maurer- und bauvorbereitende Tätigkeiten), Grünpflege und Gartenarbeiten, Dienstleistung (Reinigungsarbeiten und Servicedienste), Industriemontage (bei beauftragten lokalen Industrieunternehmen), in der Hauswirtschaft (Wäscherei und Großküche) sowie in der Pflege vielfältige Möglichkeiten, um den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt zurückzufinden.

Unterstützt werden die Menschen auf ihrem Weg damals wie heute durch das Zusammenspiel fachlich kompetenter Praxisanleiter und einem Team von Sozialpädagogen, die da sind, um Klienten in individuellen sozialen Problemlagen zu stabilisieren.

Häufig wird die AWO als Träger gefragt: „Warum gibt's euch? Wer arbeiten will, der findet auch Arbeit ...“ Und in der Tat, ein Blick auf die Arbeitslosenstatistik zeigt: lauter schöne Zahlen. Scheinbar war es in Deutschland noch nie so einfach, Arbeit zu finden. Der wirtschaftliche Aufschwung durch die Gesetzgebungen ab 2005 hat zu „blühenden Landschaften“ geführt, von denen eine Vielzahl von damals perspektivlosen und aussortierten Menschen profitierte. Schaut man indes genauer, so wird deutlich: Seit 2012 verfestigt sich die Anzahl der sogenannten langzeitarbeitslosen Menschen.

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen und Analysen des Arbeitsmarktes sind sie die großen Verlierer des Aufschwungs: Jene, die laut Definition der Agentur für Arbeit mehr als ein Jahr arbeitslos sind und sogenannte vermittlungshemmende Merkmale tragen. Zu diesen gehören Alter – ab 50 wird's schwierig –, oft gepaart mit Gesundheitszustand, der sich bei jedem verschlechtern kann. Weitere Faktoren sind unzureichende Bildungsabschlüsse, Familienstatus – bei Alleinerziehenden, Wiedereinsteigerinnen oder/und mit Pflege Angehöriger beanspruchten Frauen sinkt die geforderte Flexibilität – sowie ein Migrationshintergrund. Bei letzterem sind vor allem diejenigen betroffen, deren beruflichen Wege im Heimatland hier keine sogenannte Anerkennung finden. Gehört man man dann noch zu dem Personenkreis, der mehrere vermittlungshemmende Merkmale in sich vereint, werden die Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden, um ein Vielfaches geringer.

Es ist also eine große Herausforderung, jenen eine neue Perspektive zu schaffen, die laut Definition keine oder nur eine geringe Chance auf Arbeit haben. Denn Arbeit bietet Teilhabemöglichkeiten – und ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein, stärkt das Selbstbewusstsein.

## „Chance Arbeit“ und „Verlängerte Werkbank“

Die Arbeitsmarktmaßnahmen „Chance Arbeit“ und „Verlängerte Werkbank“, Modell für einen sozialen Arbeitsmarkt, verdeutlichen beispielhaft die Integrationsansätze der AWO Heidenheim.

### Eine Arbeitsmarktmaßnahme für Langzeitarbeitslose als Integrationsmodell

Im Projekt „Chance Arbeit“ weist das Jobcenter Heidenheim der AWO langzeitarbeitslose Menschen zu. Diese sollen wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden durch eine Kombination von Beschäftigung, Beratung und externem Betriebspraktikum.

Nach dem Kennenlernen teilen die Mitarbeiter der Maßnahme die Langzeitarbeitslosen einem geeigneten Beschäftigungsfeld zu, das zu ihren beruflichen Vorerfahrungen, Kenntnissen und Fähigkeiten sowie den möglichen Perspektiven passt.

Ihre Tätigkeit führen sie dann an drei Wochentagen durch. Ziel: Die Menschen sollen sich nach ihrer Arbeitslosigkeit wieder an einen Arbeitsalltag und den damit verbundenen Verpflichtungen gewöhnen. Im nächsten Schritt werden sie durch das praktische Tun gefördert und qualifiziert.

An einem anderen Wochentag werden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer innerhalb eines Gruppentrainings zu bewerbungsrelevanten und persönlichkeitsfördernden Inhalten geschult. Im Fokus steht die Praxis: Alle sollen befähigt werden, geeignete Stellen zu suchen, zu finden, aussagekräftige Bewerbungsunterlagen zu erstellen und Vorstellungsgespräche zu führen.

Neben den Gruppenangeboten berät eine Sozialpädagogin die Teilnehmer individuell und begleitet sie im Eingliederungsprozess. Sie hat engsten Kontakt zu jedem, kann als Vertrauensperson bei schwierigen persönlichen Lebenslagen unterstützen, koordiniert aber auch den Eingliederungsprozess in den Arbeitsmarkt. Bei ihr laufen alle Fäden der individuellen Integrationsplanung zusammen.

Bereits während der Maßnahme sollen alle ein passendes sechswöchiges Praktikum in einem externen Betrieb absolvieren, um so potentielle Arbeitgeber zu finden. Durch das Praktikum können sich Teilnehmer und Betriebe ohne ein Einstellungsrisiko kennenlernen. Die Sozialpädagogin begleitet diesen Prozess, bei eventuell auftretenden Schwierigkeiten kann sie vermitteln. Nach sechs Monaten, also am Ende der individuellen Maßnahmen, sollte eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt erfolgen.

### Fazit:

„Chance Arbeit“ wird seit Februar 2016 bei der AWO Heidenheim durchgeführt. Mit Stand August 2017 wies das Jobcenter Heidenheim insgesamt 81 Menschen zu. 44 Teilnehmer haben die Maßnahme komplett durchlaufen. Dabei konnten 15 Menschen einen regulären Arbeitsplatz und/oder einen Umschulungsplatz auf dem ersten Arbeits-



Beim Staplerkurs ist Konzentration gefragt.



markt finden. Dies entspricht einer Quote von 34 Prozent. 37 Teilnehmer indes haben die Maßnahme nicht bis zum Ende durchlaufen. Bei 22 sind gesundheitliche Beeinträchtigungen derart massiv, dass es ihnen unmöglich ist, die vergleichsweise geringeren Anforderungen zu erfüllen. In vielen Fällen wurden die ärztlichen Diagnosen zur Beschäftigungsfähigkeit angepasst. Doch die Bemühungen für jeden Einzelnen lohnen sich. Indes ist die AWO Heidenheim als Träger der Beschäftigungsförderung der Meinung, dass eine Arbeitsmarktintegration oftmals nicht mit kurzfristigen Halbjahresmaßnahmen zu erreichen ist.

**Auf dem Weg zur Sozialfirma**

Im Landkreis Heidenheim existiert seit 2009 das Modellprojekt „Verlängerte Werkbank“. Es soll besonders arbeitsmarktfernen Menschen eine berufliche sowie soziale Perspektive geben. Das sind laut Definition des Gesetzgebers diejenigen, bei denen eine Integration in den Arbeitsmarkt durch Beschäftigungsförderungsmaßnahmen oder Qualifizierungsmaßnahmen nicht zu erwarten ist.

Daher wurden in Kooperation mit den Partnern Husqvarna/Gardena Werke GmbH Niederstotzingen, dem AWO Kreisverband Heidenheim e.V. und dem Jobcenter Heidenheim, für mehrfach gehandicapte langzeitarbeitslose Menschen Arbeitsplätze direkt im Gardena-Werk in Niederstotzingen eingerichtet. Das heißt, die AWO bietet diesen Menschen sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, die sich aber bei Gardena befinden. Indem

sie morgens durch das Gardena Werkstor gehen, gemeinsam Sozialräume der Werksbeschäftigten nutzen, gehören sie zum kompletten Produktionsprozess, sind also „Teil des Ganzen“. Auf diese Weise werden diese Frauen und Männer, die lange vom Arbeitsleben ausgeschlossen waren, wieder voll in einen betrieblichen Alltag integriert. Die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse bei der AWO geben den Menschen damit Sicherheit, Struktur und Sinnhaftigkeit, erhöhen aber auch die Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wesentlich.

Ein Alleinstellungsmerkmal ist, dass das Industrieunternehmen Gardena mit einem „Rahmen- und Lieferantenvertrag“ verbindlich Arbeitsplätze geschaffen und Räume sowie Auftragskontingente bereitgestellt hat. In einem Rahmenvertrag und in Lieferantenverträgen, die jährlich neu verhandelt werden, sind die Konditionen dieser Kooperation zwischen AWO und Gardena geregelt. Dank Beschäftigungszuschüssen konnten in der Vergangenheit sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen werden, die einen geschützten Rahmen bieten und es Gardena ermöglichen, Aufträge aus dem Ausland zurückzuholen oder Aufträge, die kurz vor der Verlagerung ins Ausland stehen, in Deutschland zu halten.

Basis für den Erfolg ist der „Lokale Konsens:“ Die Geschäftsleitung und der Betriebsrat von Gardena stimmen sich eng ab. Mit im Boot: die Gewerkschaften IG Metall und DGB. Eingebunden sind außerdem die Beiräte und Trägerversammlung der Jobcenter.



Beste Stimmung in der Fahrradwerkstatt!

**Fazit:**

Eine passgenaue Vermittlung des Personenkreises in die Verlängerte Werkbank zeitigt für alle Beteiligten hohe Integrationserfolge. Die Motivation der ehemals perspektivlosen und nicht leistungsfähigen Langzeitarbeitslosen ist sehr hoch. Es gibt eine geringe Fehlzeitenquote durch Krankheitstage. Auch die Abbruchquote ist im Vergleich zu anderen Arbeitsmarktmaßnahmen sehr gering. Zudem können die terminlich gebundenen Aufträge pünktlich mit dem Industrieunternehmen abgewickelt werden.

Derzeit arbeiten 25 Mitarbeiter in der Verlängerten Werkbank. Die vorausgegangene Dauer der Arbeitslosigkeit liegt durchschnittlich bei 68 Monaten. Das Durchschnittsalter beträgt 51 Jahre. 70 Prozent haben diagnostizierte gesundheitliche Einschränkungen, 50 Prozent keinen Schul- oder Berufsabschluss. 50 Prozent haben einen Migrationshintergrund, 70 Prozent keinen Führerschein

oder sind in ihrer Mobilität wesentlich eingeschränkt. Dies ist im Ländlichen Strukturraum mit einem mäßig ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetz ein nicht unerhebliches Hemmnis. Das AWO-Modell wurde bundesweit stark beachtet.

All das macht deutlich, dass es einen sozialen Arbeitsmarkt geben muss. Ein Arbeitsplatz der „Verlängerten Werkbank“ kostet der Öffentlichen Hand nur wenig mehr, als sie für die „Finanzierung“ der Arbeitslosigkeit aus der Arbeitslosenversicherung aufbringen muss. Würde man auch noch Folgekosten in die Betrachtung des Letzteren einberechnen, also die Ausgaben für Arbeitslosigkeit im Gesundheits- und Rentenversicherungssystem, würde die „Verlängerte Werkbank“ gar besser abschneiden. Nun bleibt abzuwarten, wie sich die neue Bundesregierung in Sachen Arbeitsmarktpolitik zu diesem Thema aufstellen wird. •



Teilnehmerinnen des Programms üben, wie Fingerfood hergerichtet wird.



Paradies für Entdecker: der Markt für Gebrauchtes!



Pflastern: ein Herz für die AWO.



## Lieber arbeiten als Hartz 4

Maria A. hat seit Juni 2016 ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis bei dem Projekt „Verlängerte Werkbank“ der AWO Heidenheim. Für die 47-Jährige ist es schwer, einen regulären Arbeitsplatz zu finden. Die verheiratete Mutter von sechs Kindern machte nach dem Hauptschulabschluss keinen beruflichen Abschluss, half Vollzeit in der Industriemontage. Bis zur Geburt des dritten Kindes arbeitete sie dort in Teilzeit, zudem als Reinigungskraft. Die AWO Heidenheim brachte sie – nach einer sechsmonatigen Beschäftigungsmaßnahme und einer weiteren vorgeschalteten Maßnahme – in die „Verlängerten Werkbank“. Die AWO Zeitung sprach mit ihr über ihre Erfahrungen.

### Wie kamen Sie zur AWO?

Dorthin verwies mich im Oktober 2015 mein Vermittler vom Jobcenter, um wieder in Arbeit zu kommen. Zunächst war es eine Teilzeitstelle. Zwei meiner Kinder waren noch in der Grundschule, auch die größeren waren in der Schule. Ich musste mich doch um das Essen und die Hausaufgaben kümmern. Zudem ging es mir damals gar nicht gut. Mehr hätte ich wohl nicht geschafft.

### Warum?

Sechs Kinder strengen an. Ich kümmerte mich um alles, mein Mann arbeitete. Viele Sorgen machte ich mir, als wir dann auch noch umziehen mussten und mein Mann überraschend seine Arbeit verlor. Ich wurde krank, bekam schließlich Medikamente gegen Depressionen. Zuletzt schaffte ich den Haushalt und die Kinder nicht mehr alleine, mein Mann unterstützte mich – Gott sei Dank. Wir hatten viele Schulden, immer wenig Geld. Als ich dann zur AWO kam, musste ich erst mal Vieles wieder lernen, da ich lange keine richtige Arbeit hatte. Und die Situation zuhause – ich hab mir nichts zugetraut. Vier Tagen in der Woche war ich dank der AWO in Hermaringen, habe für Gardena Teile sortiert und verpackt... eigentlich einfach, aber doch wichtig. Und ich hab's geschafft, jeden Morgen früh aufzustehen, mit dem Zug dorthin zu kommen – ich habe durchgehalten!

### Wie hat Sie die AWO unterstützt?

Das war von Anfang an klasse ... es gab viele gute Gespräche. Mich und meinen Mann hat die AWO bei unseren Schulden, dem vielen Papierkram, den ganzen Anträgen unterstützt. Bei der Arbeit in Hermaringen hatte ich das Gefühl, dass ich wichtig für mein Team bin. Ich sah, dass ich noch was kann. Dieses Gefühl hatte ich zuhause oft nicht mehr. Vor lauter Grübeln fielen mir die Wände auf den Kopf. Nach und nach grübelte ich weniger, unter Kollegen zu sein, tat mir sehr gut. Nach sieben Monaten musste ich keine Medikamente mehr nehmen, ich war viel besser drauf.

### Nach sechs Monaten bekamen sie indes keinen Job auf dem Arbeitsmarkt?

Ich hätte ich zu diesem Zeitpunkt noch keinen normalen Job machen können. Auf Bewerbungen bekam ich nur Absagen. Jobcenter und AWO schlugen vor, dass ich bei der AWO weitermache, nun in Niederstotzingen in der Verlängerten Werkbank. Ich sagte sofort ja, auch zur Vollzeit. Die AWO half mir, für meine kleineren Kinder eine Betreuung nach der Schule zu finden. Ohne Arbeit wäre ich in ein tiefes Loch gefallen, hätte womöglich wieder Medikamente nehmen müssen.



Die Teilnehmer der „Verlängerten Werkbank“ sind Teil des Produktionsprozesses wie reguläre Mitarbeitende.

### Wie geht es Ihnen nun bei der Verlängerten Werkbank?

Ich fühl mich richtig wohl! Ich merke, dass ich wirklich was kann. Meine Arbeit in unserem Team ist sehr wichtig: Ich bin viel schneller, kann auch andere motivieren und mitziehen, ich bin was wert!

Unser Leben zuhause haben wir wieder im Griff – und mein Mann hat wieder Arbeit. Die Kinder sind größer, finden gut, dass ich arbeiten gehe. Ich komme abends zufrieden zurück. Und wir können uns auch wieder was leisten, unsere Schulden sind bald alle weg – welche Erleichterung! Dass ich es aus eigener Kraft geschafft habe, ist ein gutes Gefühl.

### Gibt es weitere Pläne?

Bis Mitte des nächsten Jahres kann ich bleiben, dann mal sehen. Ob ich in meinem Alter noch einen Job finde? Ich weiß nicht. Aber ich bewerbe mich immer wieder, die AWO unterstützt mich. Falls ich keine Chance bei einer anderen Firma bekomme, würde ich gerne hier bleiben. Ich schaffe gerne und viel; und meine Chefs sagen, dass ich gut arbeite. Arbeitslos werden wäre schrecklich! Neulich besuchte uns der SPD-Vorsitzende Martin Schulz. Dem sagte sich, er soll in der Politik dafür sorgen, dass Menschen wie ich solche Chancen bei der AWO oder woanders bekommen: Besser arbeiten und Geld kriegen, als zuhause sein mit Hartz 4. •

## Perspektive für das Leben

Warum ein so genannter sozialer Arbeitsmarkt nötig ist, erklärt Antje Helbig. Sie ist beim AWO Bundesverband Referentin für Arbeitsmarkt und Jugendberufshilfe.

„Auf jeden Fall braucht es einen sozialen Arbeitsmarkt! Trotz einer recht guten Situation auf dem Arbeitsmarkt gibt es in Deutschland ein massives Problem mit verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit. Hunderttausende Menschen sind seit vielen Jahren von staatlichen Fürsorgeleistungen abhängig und haben kaum eine realistische Chance, einen Arbeitsplatz zu erhalten und ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft zu verdienen. Sie sind am Arbeitsmarkt ohne Förderung und Unterstützung

chancenlos. Diese Menschen brauchen Lebensperspektiven und dürfen sich nicht abgeschrieben fühlen. Der soziale Arbeitsmarkt kann durch neue Förderbedingungen im SGB II geschaffen werden. Jobcenter bezuschussen Lohnkosten für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zum Ausgleich von Leistungseinschränkungen. Das Modell nennt sich Passiv-Aktiv-Transfer und stellt eine realistische Chance für die Umsetzung eines sozialen Arbeitsmarktes dar.“ •



SPD-Vorsitzender Martin Schulz besuchte das Projekt „Verlängerte Werkbank“ und informierte sich über die Anliegen der Teilnehmer.





Die AWO hat viel zu bieten – also reden wir auch darüber. In unserer neuen Reihe „Leuchttürme“ stellen wir besondere Projekte vor. Wenn Sie solche kennen – oder selber welche haben – dann lassen Sie es uns wissen. Gudrun Schmidt-Payerhuber freut sich auf Ihre Vorschläge.

@ Mail: schmidt-payerhuber@awo-wuerttemberg.de | Tel: +49 (0)711 22903-142

OV LEONBERG

## Licht ins Dunkel bringen

Die Arbeiterwohlfahrt berät kostenlos überschuldete Menschen.



Butter ist kein Geld mehr übrig. „So mancher bestellt oder kauft schnell mal Dinge, die er sich nicht leisten kann“, heißt es bei den Beratern. Marcus Mörk betont, dass die Zahl der Spielsüchtigen, die in den vergangenen Monaten bei seinem Team um Hilfe baten, besorgniserregend sei. Zugenommen habe auch die Anzahl der psychisch kranken, überschuldeten Menschen. Sie litten unter Angstzuständen und Depressionen, befürchteten den Anforderungen im Beruf nicht mehr gewachsen zu sein – zögen sich zurück und machten ihren Briefkasten erst gar nicht mehr auf. Dabei dauere es oft eine ganze Weile, bis die Betroffenen es einsähen und den Mut hätten, Hilfe anzunehmen. Viele, die kämen, seien indes bereit, auch von ihrem nicht pfändbaren Einkommen monatliche Ratenzahlungen abzusparen, so Knopf und Schaper. Die Berater unterstützen sie dabei, „Licht ins Dunkel“ und Struktur in die wirtschaftliche Situation zu bringen. Zudem stellten sie ein Budget auf Basis von Einkünften und Ausgaben zusammen. Außergerichtliche Einigungen gelängen nicht immer. „Aber für redliche Schuldner bleibt die Privatinsolvenz als Chance für einen Neuanfang“, heißt es. Als ersten Grundsatz nennen die Ehrenamtlichen AWO-Schuldnerberater denn auch, dass jeder für seine Schulden einstehen müsse.

Das insgesamt vierköpfige Team berät kostenlos jeden Montag im Bürgerzentrum Stadtmitte. Sie sind aber auch unterwegs in der Umgebung. Mörk: „Wir danken der Stadt, das sie uns das in den Räumen ermöglicht und der Diakonie für die gute Zusammenarbeit.“ • **Kontakt: Marcus Mörk, Tel: 07152 25287 Mail: awo-leonberg@freenet.de**

Aktuelle Statistiken zeigen: Zwar scheint es dem deutschen Arbeitsmarkt gut zu gehen, doch die Überschuldung der Haushalte hat zugenommen. Das Team der ehrenamtlichen Schuldnerberatung der AWO Leonberg, zu dem Marcus Mörk, Vorsitzender des AWO-Ortsvereins, und unter anderem Margarete Knopf und Dirk Schaper gehören, kennt die Gründe: Dazu gehören Trennung, Scheidung, Arbeitslosigkeit, Krankheit. Besonders Menschen ohne Berufsausbildung kommen schnell an die Grenzen ihrer Zahlungsfähigkeit, weil das Einkommen zu gering ist. Da ist man rasch mit der Miete im Rückstand – und für Stromrechnung, Brot und

OV LEUTENBACH

## Im Zeichen der Indianer

Freizeit mit Pfeil und Bogen in der Nellmersbacher Halle



Das Motto war Programm: „Auf den Spuren der Indianer“ lautete es diesmal bei der AWO Freizeit in Leutenbach. Auf dem Plan standen Tipis bauen, Holzschilder brennen mit Indianernamen, Schießen üben mit selbst gemachten Pfeil und Bogen und noch vieles mehr. Auch ein Ausflug in den Schwabenpark war im Angebot, bepackt mit leckerem Vesper, zusammengestellt vom AWO-Küchenteam. Beim Abschlussfest, an dem die Eltern allerlei Schmackhaftes zum Büfett beitrugen, zeigten die Kinder, was sie über Indianer wussten und führten ein selbstgeschriebenes Theaterstück auf. Eine Cocktailbar, von den Kindern bewirtet, spülte genügend Geld ein, so dass sie zum Abschluss des Tages Pizza bestellen konnten. Dann folgte das große Highlight: eine Übernachtung auf dem Freizeitgelände. •

OV SCHWÄBISCH HALL

## Alles, was Spaß macht

Kinderinsel wurde vor 20-jährigem Jubiläum frisch renoviert.

Zu ihrem 20-jährigen im November erstrahlte die Kinderinsel der AWO Schwäbisch Hall in neuem Glanz: Sie wurde frisch gestrichen und, wo nötig, renoviert und liebevoll eingerichtet. Die Besucher sind begeistert: Ein Sofa zum Entspannen steht neben dem Bauteppich. Dort bauen zwei Jungs, die just angekommen sind, zielstrebig eine Garage auf, während ihre Mutter noch die Anmeldung aus-



Die Leiterin der Kinderinsel Miriam Setzer bastelt mit Elisabeth und Ella (rechts).

füllt. Im Regal harren viele Bücher zum Anschauen oder – noch besser – Vorlesen. Am Basteltisch entstehen Schmetterlinge. Sabrina, Flügel ausschneidend, betont: „Ich mach' einen für zu Hause und noch einen: Den klebe ich hier zu den anderen Schmetterlingen ans Fenster. Dann sind die nicht mehr so alleine!“

Miriam Setzer, neue Leiterin der Kinderinsel, erklärt: „Viele basteln gerne. Wir bieten Bastelanregungen meistens nach der Jahreszeit an.“ Auch in der Bauecke ist was los: Aus Holzbausteinen oder Legos werden Häuser oder Türme. In einem Spielparkhaus lassen Jungs Autos von oben nach unten sausen.

Die Kinderinsel ist ein Betreuungsangebot der AWO Schwäbisch Hall, zu dem die Eltern ihre Kinder mittwochs, donnerstags und samstags ohne Voranmeldung bringen können, wenn sie etwas zu erledigen haben. Drei bis neun Jahre alt sind die Kleinen in der Regel. Wenn das Kind jünger ist oder zum ersten Mal in der Kinderinsel und sich eingewöhnen muss, darf die Mutter dabei bleiben. „Die Kinder sollen sich hier in der Kinderinsel wohlfühlen und machen, was sie zu Hause auch gerne machen“, so Setzer. „Sie sollen andere Kindern treffen und gemeinsam spielen.“ •

OV SCHWÄBISCH HALL

## Bunt und vielfältig

Auf dem Marktplatz in Schwäbisch Hall fand der Internationale Freundschaftstag und die Integrationsmesse statt.

Mitarbeitende und FSJ'ler aus den AWO Schülerhilfen, der Ganztagsbetreuung, der Flüchtlingssozialarbeit und der Migrationsberatung haben sich beim internationalen Freundschaftstag und bei der Integrationsmesse auf dem Haller Marktplatz engagiert.

Bei erfrischenden Cocktails tauschten sich die Erwachsenen mit den Migrationsberaterinnen aus und konnten deren Arbeit kennenlernen. Die Kinder wagten sich indessen ins Labyrinthspiel oder bastelten am Fuße der Michaelskirche. Hauptattraktion waren kunstvolle Handtattoos, auch die Perlenarmbänder zum Auffädeln und das Mandala-Ausmalen kamen gut an. Einmal mehr war das Fest der Begegnung unterschiedlichster Nationalitäten ein voller Erfolg. •



BEZIRKSVERBAND

## Seit vielen Jahren verbunden

Die AWO Altenpflegehochschule hat einen neuen Leiter.



Marcus Mittenzwei wurde 1983 in Zittau geboren. Er absolvierte nach dem Abitur seinen Zivildienst und die Ausbildung zum Altenpfleger in Laichingen. Er studierte Pflegepädagogik in Esslingen und machte seinen Master in Erwachsenenbildung an der TU Kaiserslau-

tern. Derzeit promoviert er an der Universität in Hannover über das Thema der interkulturellen Kompetenz von Pflegepädagogen. „Mit der Berufsfachschule der AWO fühle ich mich schon seit vielen Jahren verbunden, da ich meine ersten beruflichen Erfahrungen als Honorarprofessor bereits während des Studiums hier sammeln konnte, auch ein Jahr lang den Teilzeitkurs leitete.“ Er freue sich, wieder an die Berufsfachschule zurückzukehren, betont er. Auch darauf, mit den Kolleginnen die Altenpflegeausbildung zu gestalten sowie die neue Ausbildungsstrukturen auf den Weg zu bringen.“ •



KV LUDWIGSBURG

## Vertrauen fördert Integration

Familienfreizeit im Donautal mit Flüchtlingsfamilien



Die Migrationsabteilung der AWO Ludwigsburg veranstaltete eine Familienbildungsfreizeit mit Flüchtlingsfamilien in Beuron/Hausen. Dominic Stemle, einer der

Gesellschafter der AWO Ludwigsburg, Sascha Baul von der Migrationsabteilung, zwei Studierende der pädagogischen Hochschule sowie ein Dolmetscher begleiteten die Teilnehmer. Diese waren untergebracht in der Jugendherberge Burg Wildenstein. Der Fokus lag auf erlebnispädagogischen Aktivitäten, etwa Wandern, Klettern, Abseil- und Vertrauensübungen. Erfahrungen zeigen, dass dies die Integration von Familien mit Fluchthintergrund befördert. Vertrauensfördernd waren auch die tiefen Gespräche über Kulturunterschiede und den Verlust von Heimat. Ein lehrreicher Ausflug durch die preußisch-habsburgische Geschichte ins Schloss Sigmaringen rundete die Freizeit ab. Finanziert wurde diese über das Landesprogramm Stärke. •

KV LUDWIGSBURG

## Schick im Leben

Bei der AWO Ludwigsburg sind die BewohnerInnen Stars.

Im November 2015 startete das AWO Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus mit dem Projekt „Brücken bauen“. Über insgesamt eineinhalb Jahren standen die Bedürfnisse der jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner im Fokus. So entstand ein umfassendes Konzept, das „junge Pflege“ weiterentwickelt und wichtige Erkenntnisse zur altersgerechten Betreuung liefert. Denn Wohlbefinden und Sicherheit fühlen Bewohner vor allem in einem altersgerechten Umfeld. Da „Brücken bauen“ die jeweiligen Fähigkeiten der Bewohner und ihre Anliegen in den Blick nimmt, wird auch Vereinsamung entgegengewirkt, die Mobilität und Selbstbestimmung gestärkt. Trotz schwerer Krankheit gibt es Ansprüche und Wünsche an das Leben. Das Projekt, gefördert von der GlücksSpirale, wurde im Buch „Schick im Leben – Bei uns sind BewohnerInnen Stars“ dokumentiert. •



KV LUDWIGSBURG

## Gemeinsam für die Kinder

Im Kinder- und Familienzentrum fand der Familiendialog statt.



Was können Eltern und Stadtverwaltung gemeinsam tun, um Kindern gute Bildung und gesundes Aufwachsen zu ermöglichen? Wie können Familien die Zukunft Ludwigs-

burgs erfolgreich mitgestalten? Was kann die AWO als Träger von Kindertageseinrichtungen dazu beitragen? Diese Themen wurden beim Familiendialog angesprochen, zu dem der Erste Bürgermeister Ludwigsburgs Konrad Seigfried bereits zum achten Mal Eltern und Familien geladen hatte. Rund 20 Erziehungsberechtigte aus den Stadtteilen Pflugfelden und Weststadt diskutierten zwei Stunden im AWO Kinder- und Familienzentrum Bullerbü mit Seigfried und Renate Schmetz, Leiterin Fachbereich Bildung und Familie Ludwigsburg. Gesprochen wurde unter anderem über die Ludwigsburg Card oder die trägerübergreifende Überprüfung von Kita-Qualität. Auf der Gesprächsliste waren zudem Kernzeitbetreuung, der Übergang in den Kindergarten von privaten Krippen und die fehlenden Betreuungsplätze für Kinder aller Altersklassen. Auch die Verteilung der Kinder in die verschiedenen Stadtgebiete, die kontinuierlichen Zuzüge und neue Einrichtungen in Ludwigsburg waren Themen. •

KV ESSLINGEN

## Zwei Männer – Zwei Leben

AWO Esslingen beteiligte sich an der Interkulturellen Woche.

Bei der Interkulturellen Woche organisierte die AWO Fachvorträge für Haupt- und Ehrenamtliche, aber auch für Flüchtlinge und andere Interessierte. Unter anderem konzipierten die AWO-Mitarbeiter auch einen Afghanistan-Abend in Echterdingen. Berührend, wie dort ein Geflüchteter sein Heimatland fern der Taliban, fern von Einschusslöchern in den Fassaden mit Stacheldraht-Aufsatz schilderte, oder wie in „Zwei Männer – zwei Leben“ ein Deutscher und ein Afghane, beide 26 Jahre, Rücken an Rücken aus ihren unterschiedlichen Biografien erzählten. Während die Familie des einen überlegte, wohin sie in den Urlaub fährt, fragte sich die andere, in welches Land sie flüchtet. Ergänzt wurden diese Beiträge, die von der Journalistin Cornelia Schwarz ausgearbeitet wurden, durch einen Fachvortrag von AWO-Rechtsberater Andreas Linder. •



Gäste des Afghanistan-Abends: Andreas Linder, Rechtsberater der AWO-Esslingen, Christoph Soika und Ibrahim Amanza (Zwei Männer – Zwei Leben), Malena Eckelmann, Offenes Treffen gegen Krieg und Militarisierung, Haroon Ahmadi (Bericht Afghanistan), Journalistin Cornelia Schwarz, Sabine Onayli, Vorsitzendes des AWO Kreisverbands Esslingen und Übersetzer Sakhi Ghafoory (v. li.).

OV MÜNCHINGEN

## Aktiv auf der Straße

AWO präsentiert sich auf dem Markt.

Beim traditionellen Münchinger Markt schenkte die AWO wieder Getränke aus und verkaufte Knabberien, selbstgemachte Marmelade, handgestrickte Socken, gehäkelte Mützen oder Gebasteltes. Die Einnahmen aus dem Stand fließen in die Arbeit der AWO-Gruppen im Ort. •



## Paul-Hofstetter-Medaille für Viktoria Ort

43 Jahre ist sie Mitglied im Kreisverband Biberach, 38 Jahre davon war sie Vorstandsmitglied des Kreisverbandes: Für ihre Verdienste bekam nun Viktoria Ort in Ochsenhausen die Paul-Hofstetter-Medaille vom stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Stefan Oetzel verliehen. •



## Interesse wecken

OV Renningen macht Werbung für das Jugendwerk.

Mit einem Info-Stand machte der Ortsverein beim Wochenmarkt in Renningen Werbung für das AWO-Jugendwerk. Engagiert verteilten die Mitglieder Prospekte und führten so manches Gespräch mit Interessierten über die Freizeitmaßnahmen der AWO. •





KV BÖBLINGEN-TÜBINGEN

## Ausweis für Qualität

Schulsozialarbeit der AWO feiert Jubiläum.

Vor 25 Jahren startete es als eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Kreisjugendamts, heute ist sie nicht mehr wegzudenken: die Schulsozialarbeit der AWO Böblingen-Tübingen. Daran erinnerte Thomas Brenner, Geschäftsführer des dortigen AWO-Kreisverbandes bei der Jubiläumsfeier in der Mensa Stockbrünne. Herbert Protze, Vorsitzender des AWO-Kreisverbandes, betonte, dass man 1991 den Sinn von Schulsozialarbeit hinterfragte nach dem Motto „Sind wir ein sozialer Brennpunkt?“ Längst freilich hat sich deren Ansehen geändert – aber auch die Welt der Jugendlichen! Davon sprach Oberbürgermeister Wolfgang

Lütznier in seinem Grußwort. Früher sei man vielleicht mit einem Riss im Knie nach Haus gekommen und habe geheult. „Heute kommt man mit einem Riss im Display und heult.“ Passenderweise klingelten während des Festakts Handys – die von Erwachsenen. War Schulsozialarbeit früher die Feuerwehr, müsse man heute begründen, warum es an einer Schule keine Sozialarbeit gebe, nahm Brenner den Faden auf. Sie sei Ausweis für Qualität und das Interesse, Schüler zu fördern. Das Angebot der Schulsozialarbeit reicht heute vom Schülercafé über den Klassenrat bis zur Einzelfallberatung. •

OV NECKARSULM

## Mit Arielle und karibischen Piraten

Viele glückliche Kinder im Amorbacher Waldheim!

„Im Waldheim ischs schee!“ klingt es aus fast 300 Kinderkehlen am Ende der Ferienfreizeit im Hermann Gerstlauer Waldheim der Arbeiterwohlfahrt Neckarsulm. Vier ereignisreiche Wochen sind vergangen in Amorbach am Reichertsberg, in denen die Kinder zahlreiche Aktionen erlebt und mitgestaltet haben, etwa Besuche der NABU-Greifvogelpflegestation Bad Friedrichshall, der Feuerwehr Neckarsulm oder Brezeln backen in der Bäckerei Hårdtner. Und in der Freispielphase hatten sie selbst ausgewählt, ob sie kicken, basteln oder sich schminken lassen wollten. Zu den Höhepunkten gehörte ein von den Minihelferinnen und Helfern organisierter Stationenlauf und ein Mottotag zur

Welt Walt Disneys, mit Arielle, Mickey Mouse, die Dalmatiner und die Piraten aus der Karibik.

Alle wollen selbstredend im nächsten Jahr wiederkommen, ebenso die Helferinnen und Helfer, oder auch Wolfgang Hengster, der mit seiner Frau Nicole jeden Tag vom Restaurant Rössle in Rot am See kam, um mit dem Küchenteam Leckereien zu zaubern. Das goutierten die Kinder mit einem selbst gestalteten Bild. Die Bürgermeister, Landratsamtsmitarbeiter oder Politiker, die wieder mit Eis zu Besuch kamen, wurden mit der legendären Waldheimrakete belohnt – und so mancher mit einem Geburtstagsständchen. •

OV EHNINGEN

## Sechs Nationen, ein Tisch

AWO kocht bei der interkulturellen Woche mit.

„Kultur beginnt im Herzen jedes Einzelnen.“ Das betonte AWO-Ortsvereinsvorsitzende Gaby Heydkamp, als sie mit dem Schulsozialarbeiter Jörg Hanselmann die 25 Kochbegeisterten aus sechs Nationen empfing. Mit diesen kreierte sie Gerichte an drei Kochzeilen, thailändisch, chinesisch

und deutsch – denn die Gemeinschaftsschule nahm an der interkulturellen Woche teil. Und die stand unter dem Motto „So kocht die Welt in Ehningen.“ Ziel dabei war nicht nur, sich gegenseitig in die Töpfe zu schauen, sondern kulinarische Freuden mit kulturellem Austausch zu verbinden. •



BEZIRKSVERBAND

## Märchen für Alt und Jung

AWO stark beim Vorlesetag vertreten!

Zum bundesweiten Vorlesetag 2017 hat die AWO Württemberg fünf Gruppen angemeldet. Mit dabei ist das AWO Pflegeheim am Mühlbach in Kirchheim/Neckar. Dorthin kommen die Kleinen des benachbarten Klex-Kindergartens und hören ein Märchen, das auf acht Tafeln im Therapiegang des Demenzbereiches aushängt ist. So erleben Alt und Jung gemeinsam „Die Bremer Stadtmusikanten“. Auch die vier Kindergärten des AWO Kreisverbands Ulm machen mit: Die Märchenbroschüre wird dort in den vier Kindergärten Rappelkiste, Wuselvilla, Energiezwerge, Grimmelfeger vorgelesen. Als Erinnerung dürfen die Kinder die Märchenbroschüre mit nach Hause nehmen. • **Wer im kommenden Jahr als Vorleser mitmachen will, erhält Infos bei: Christina Klaus, Tel: 0711 22903-151, Mail: klaus@awo-wuerttemberg.de**

BEZIRKSVERBAND

## „Ein voller Erfolg“

AWO Bezirksverband Württemberg organisierte Vorstandsworkshop.

„Den Workshop einfach nächstes Jahr wiederholen“, sagte ein Teilnehmer am Ende der Veranstaltung. Kein Wunder, bei diesem Novum: Erstmals lud der AWO-Bezirksverband alle Vorstände der Ortsvereine und Kreisverbände nach Stuttgart in den Lotte-Lemke-Saal zu einem Vorstandsworkshop.

Zum Auftakt wartete auf sie eine lebendige Ausstellung: Bezirksverband und Ortsvereine präsentierten verschiedene Angebote. Dabei stand der Austausch im Vordergrund. „Wie geht es Euch?“ und „Wie geht Ihr mit diesem Problem um?“ hörte man allenthalben. Viele Ortsvereine können sich wegen der AWO-Strukturen oftmals nur innerhalb ihrer Kreisverbände austauschen. Das war die Chance, dies bezirkswweit zu tun – und auf Ortsvereine mit ähnlichen Problemen zu treffen, wichtige Ratschläge für die Vorstandsarbeit vor Ort zu erhalten.

Im zweiten Teil ging es in die Diskussion. In vier Gruppen wurde debattiert und beraten. Im Fokus: aktuelle Brenn-

punktthemen der AWO, etwa die professionelle Mitgliederwerbung oder die so wichtige Nachfolgesuche im Vorstand.

Beim World Café konnten die Teilnehmer dann an Tischen für jeweils zehn Minuten über ihre Ideen zu Projekten reden. Heraus kam unter anderem eine Sammlung an Angeboten für Ortsvereine sowie ein ausführliches Feedback an den Bezirksverband.

Für den war die Veranstaltung eine tolle Möglichkeit, mit den Ehrenamtlichen der Ortsvereine in Kontakt zu treten. Man hatte Zeit fürs Gespräch, konnte auf die Sorgen und Nöte eingehen. „Es war ein voller Erfolg“, resümierten die Vorsitzenden Nils Opitz-Leifheit und Stefan Oetzel.

Besonders erfreulich war die positive Rückmeldung der Teilnehmer. Die Ergebnisse dieses Workshops werden zurzeit aufgearbeitet und bald allen Ortsvereinen zur Verfügung gestellt. So können auch die Ortsvereine von der Veranstaltung profitieren, die nicht anwesend waren. •



Beim Vorstandsworkshop der AWO wurden intensiv Ideen ausgetauscht und neue Konzepte erörtert.

## Mehr als Wissen vermitteln

Die AWO Akademie organisiert Seminare vor allem für Ehrenamtliche. Dabei geht es auch ums Kennenlernen und Austauschen.

Hinter der AWO Akademie steckt ein ehrenamtlich arbeitendes Team von fünf AWO-Überzeugten um Sprecher Stefan Oetzel. Vier Mal im Jahr treffen sich die Engagierten, um das Programm zu erstellen, über Referenten zu beraten und die Seminare auszuwerten.

Seit 2010 unterstützt die AWO Akademie die Ortsvereine und Kreisverbände bei ihrer Vereinsarbeit. Sie will die Ortsvereine stärken, auf diese Weise die AWO-Werte und das AWO-Leben spürbar machen.

Das bedeutet zum einen, Basis-Seminare anzubieten, etwa zu Vereinsführung und Buchhaltung – nicht nur für neu ins Amt Gewählte. Zum anderen aber fragt sich das Team: Was könnte unsere Ortsvereine interessieren? Was brauchen sie, um attraktiv zu bleiben? Gibt es interessante Projektideen? Welche Kompetenzen, welches Wissen sind nötig, um Neues zu realisieren? So entsteht ein vielfältiges

Programm, das von Versicherungsfragen bis zum Erstellen einer Homepage reicht, von Öffentlichkeitsarbeit bis zu Mitgliedergewinnung, von Fotografieren bis zur historischen Recherche.

Grundsätzlich kann jeder an Seminaren der AWO-Akademie teilnehmen, nicht nur Vorstände. Mitgebracht werden muss nur ein bisschen Neugierde und Lust, sich auf Neues einzulassen, um einen Samstag mit Gleichgesinnten zu verbringen. Die Teilnahmegebühr ist bewusst niedrig. Es gibt sogar noch Rabatt, wenn sich aus einem Ortsverein zwei oder mehr Interessenten anmelden.

In der Regel kommen zehn bis zwölf Teilnehmer zu den Seminaren, die Rückmeldungen sind sehr positiv. Häufig heißt es: „Das Allerbeste war es, zu sehen, dass wir nicht alleine sind.“ • **Kontakt: Gudrun Schmidt-Payerhuber, Mail: gsp@awo-wuerttemberg.de, Tel: 0711 22903-142**



BEZIRKSVERBAND – MITARBEITER STELLEN SICH VOR

## Da für den Verband und die Mitglieder

Was die Mitarbeiter des Bezirksverbandes für die Kreisverbände, Ortsvereine und Mitglieder tun: sich kümmern, beraten, unterstützen, inspirieren, vernetzen, betreuen, organisieren, recherchieren, versorgen mit Material und und und ... Sie und ihre Themengebiete werden in dieser Reihe vorgestellt.

Als Verband, der großen Wert auf seine Mitglieder und ihr ehrenamtliches Engagement legt, steht die Mitgliederbetreuung und Mitgliedergewinnung ganz oben auf der Agenda. Zwei Mitarbeiter kümmern sich um diese Themen, also um alles, was bei der AWO ehrenamtlich geleistet wird: die Verbandsreferenten Gudrun Schmidt-Payerhuber und Sascha Erben. Hier laufen die Fäden zusammen für die AWO-Zeitung, die beiden organisieren die Veranstaltungen der AWO-Akademie, koordinieren den Verbandsentwicklungsprozess, bereiten das große Jubiläum zum 100. Geburtstag der AWO vor, erforschen die Verbands-Geschichte und vieles mehr. Kampagnen werden hier entworfen und realisiert, Material mit entwickelt. Vorschläge des Bundesverbandes wiederum, wie die jährliche Aktionswoche, müssen mit den Kreisverbänden möglichst flächendeckend umgesetzt werden.

Die Verbandsreferenten sind auch zuständig, wenn ein Ortsverein Probleme hat, etwa der Vorstand nicht wieder besetzt werden kann oder unklar ist, wie es weitergehen soll. Ortsvereine können fusionieren oder ihr Angebot als Stützpunkt weiterführen. Die Verbandsreferenten begleiten solche Prozesse und geben Auskunft zu Satzungsfragen und Vereinsbelangen. Daneben helfen sie den Ortsvereinen, eine eigene Homepage zu betreiben oder kümmern sich um Projektentwicklungs- und management sowie Fundraising.

Besonders wichtig ist die Vernetzung. Keine AWO soll allein für sich stehen müssen oder das Gefühl haben, es interessiert niemanden, wie es vor Ort läuft. Es gibt verschiedene Veranstaltungen – etwa den Ortsvereinstag oder einen Vorstandsworkshop –, um über den Tellerand hinausblicken, Kontakte zu knüpfen und Ideen sowie Know-how weiterzugeben.

Die Verbandsreferenten kann und soll jede und jeder kontaktieren, der eine Frage, ein Anliegen oder einen

Wunsch hat, eine Vorlage braucht, eine Änderung mitteilen will, eine Idee weitergeben möchte oder einen Beitrag für die AWO-Zeitung. Auch wer sich für die AWO-Akademie anmelden will, ist hier richtig, auch wer eine Beschwerde hat oder eine Lösung sucht.

Die Verbandsreferenten kommen gerne zu Besuch, um persönliche Kontakte zu knüpfen und die Arbeit und Angebote des Ortsvereins kennen zu lernen. •

**Kontakt: Gudrun Schmidt-Payerhuber, Tel: 0711 22903-142, Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de) / Sascha Erben, Tel: 0711 22903-143, Mail: [erben@awo-wuerttemberg.de](mailto:erben@awo-wuerttemberg.de)**



JUGENDWERK

## Julia Hoffmann ist neue Vorsitzende

Das Jugendwerk hat einen neuen Vorstand.

Im Oktober wurde bei der 37. Ordentlichen Konferenz des Jugendwerks der AWO Württemberg e.V. in Altensteig ein neuer Vorstand gewählt: Julia Hoffmann löst als 1. Vorsitzende die langjährige 1. Vorsitzende Franziska Diemer ab. Abgestimmt wurde auch über zwei stellvertretende Vorsitzende und weitere acht Beisitzer.

Zur Konferenz, die im eigenen Zirkuszelt des Jugendwerk stattfand, kamen 37 Delegierte und zwölf Gäste, darunter Geschäftsführer Arndt von Böhmer und Valerie Nübling, stellvertretende Vorsitzende des AWO Bezirksverbandes Württemberg e.V. Im Anschluss feierten Delegierte, Gäste, aktuelle und ehemalige Ehrenamtliche wie Hauptamtliche beim legendären „Sommerfest“ im Gruppenhaus. •



Die neue Vorsitzende Julia Hoffmann (mit schwarzer Jacke), ihr Stellvertreter Milan Cvetuljski (in grauem Pulli) und Marie Keuler (mit hellblauen Sweat) im Kreis der Beisitzer.

DAS BESONDERE MITGLIED

## Mann am Klavier

Arnd von Boehmer schätzt gute Noten.

Ohne Franz Liszt hätte es auch anders laufen können: Seine vertrackten Notensätze waren das entscheidende Argument gegen ein Musikstudium. Ein solches hatte Arnd von Boehmer ernsthaft erwogen, um doch in letzter Minute davon abzulassen. So sind es also beruflich nicht die Musik, sondern die Sitzungssäle der AWO geworden.

Seit 1983 im Jugendwerk aktiv, haben sich Boehmers musikalische Wege früh immer wieder mit denen der AWO gekreuzt. Noch in den langhaarigen 80ern war der kometenhafte Aufstieg einer Jugendwerksband mit dem obskuren Namen „SPUNK“ zu beobachten – sie rockte allerdings nur einen Sommer lang und ist heute zurecht vergessen. Kurz darauf tauchte mit dem AWO-Bären das lebensgroße Maskottchen der Kinderfreizeit in der Heidenheimer Fußgängerzone auf – und setzte sich vor dem Rathaus ans Piano. Während des Studiums waren es dann die Kneipen in Konstanz, Bonn und Köln, die abendliche Jazzstandards mit Barem, Pizza und Freibier belohnten.

Bis heute lässt ihn der Griff in die Tasten nicht los, und sie sind ein wichtiger Ausgleich zum Job als AWO-Bezirksgeschäftsführer. Die Nachwehen einer nervigen Vertragsver-



handlung verflüchtigen sich nirgends so gut wie am hauseigenen Flügel, einem Bechstein von 1901, den er vor einigen Jahren günstig ersteigern konnte.

Zur Not tut's aber auch mal die „Konserve“: Nichts im Haus ist so wohlsortiert wie die mehrere Regalmeter umfassende Sammlung von Klassik- und Jazz-CDs. Und ein Konzertbesuch pro Woche ist praktisch Pflicht. •

BEZIRKSVERBAND

## In dulci júbilo

AWO bringt Liederbuch zur Weihnachtszeit heraus.

In vielen AWO-Einrichtungen erklingt in der Adventszeit ein mehrstimmiges „In dulci júbilo“ in festlichen Räumen. Die AWO Württemberg hat daher erstmals ein Büchlein mit Weihnachtsklassikern zusammengestellt, die die Seniorinnen und Senioren der Pflegeeinrichtungen besonders lieben: 18 Lieder abgedruckt – samt Noten für Klavier-, Gitarren- oder Flötenbegleitung. Auch auf der AWO Weihnachtsseite im

Internet ist Begleitung für Solosänger zu finden, zudem leckere Plätzchenrezepte und die Advents- und Weihnachtsaktivitäten der AWO Württemberg. Die Adresse lautet: [www.awo-weihnachten.de](http://www.awo-weihnachten.de) • **Wer mehr über die Weihnachtsliederbroschüre erfahren oder eine Weihnachtsaktionen für die Internetseite melden möchte, wendet sich an: Christina Klaus, Referentin Marketing, E-Mail: [klaus@awo-wuerttemberg.de](mailto:klaus@awo-wuerttemberg.de)**

## AWO unterwegs



Schöne, erholsame Tage verbrachten die Öhringer AWO Seniorinnen und Senioren in Neustadt und Umgebung. Dort gab es viel zu entdecken, etwa die Städte Gotha, Meiningen oder Eisenach, Beeindruckend fanden die AWO Urlauber auch Neustadt mit der Karmeliterkirche.



Ehrenamtliches Engagement ist keine Selbstverständlichkeit. Als kleines Dankeschön an seine vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer lädt der Kreisverband Ulm diese jedes Jahr zu einem gemeinsamen Ausflug oder einem Essen ein. 2017 ging es zwei Stunden per Schiff auf einer historischen „Ulmer Schachtel“ über die Donau.



AWO INTERNATIONAL

## Humanitärer Alptraum

Hilfe für geflüchtete Rohingya in Bangladesch

Etwa eine Million Muslime leben im Westen Myanmars. Die meisten von ihnen bezeichnen sich als Rohingya und werden schon seit Jahrzehnten diskriminiert. Im August 2017 eskalierte die Gewalt und Verfolgung. 700.000 Rohingya flohen in den vergangenen Wochen aus ihrer Heimat in das benachbarte Bangladesch. Vor allem Frauen, Kinder und alte Menschen suchen Schutz – in überfüllten Flüchtlingslagern. Die Überschwemmungen durch den Monsun verschärfen die Lage.

Seit zwei Wochen lebt Khatoon Fatima, deren Mann und Sohn ermordet wurde, mit ihren Kindern im Flüchtlingslager Balikali in Bangladesch. „Wir haben kaum Kleidung, kein sauberes Wasser und ich weiß nicht, wie ich meine Kinder in der Nacht warm halten kann“, sagt sie. Die Übergangslager in Bangladesch sind überfüllt. Die meisten Flüchtlinge haben weder ein Dach über dem Kopf noch Zugang zu sauberem Trinkwasser, leiden Hunger, sind traumatisiert. Der Ausbruch von Epidemien und Durchfallerkrankungen wird befürchtet. UN-Generalsekretär António Guterres sprach von der sich „weltweit am schnellsten entwickelnden Flüchtlingskrise und einem humanitären Alptraum.“

AWO International ist mit einem Team vor Ort, hat bereits 75.000 Euro für Nothilfemaßnahmen bereitgestellt, um mit lokalen Partnerorganisationen die schutz- und hilfebedürftigen Rohingya zu unterstützen. Im ersten Nothil-

feprojekt werden 220 Familien (etwa 1400 Personen) mit dem Nötigsten versorgt: provisorische, sichere Unterkünfte, Kleidung und Hygieneartikel. Darüber hinaus werden Toiletten und Brunnen gebaut, um die sanitäre Situation zu verbessern. Das soll ausgeweitet werden. •

### Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende!

Spendenkonto AWO International

Stichwort:  
„Hilfe für Rohingya – Bangladesch / Myanmar“

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00  
BIC: BFSWDE33BER

Oder online unter:  
[www.awointernational.de](http://www.awointernational.de)

Fragen? Kontaktieren Sie uns!  
[mail@awointernational.de](mailto:mail@awointernational.de)



BUNDESVERBAND

## Große Kämpferin

Marie Juchacz hat Denkmal in Berlin.

Marie Juchacz war zu einer Zeit politisch hochengagiert, in der Frauen Politik gänzlich verboten war. Ihr Wirken sollte die deutsche Geschichte verändern. Nun hat sie ein Denkmal in Berlin bekommen. Zur Enthüllung kamen über 200 Gäste aus Politik, Gesellschaft und Wissenschaft, darunter auch Juchacz Urgroßnichte Marie Lydia Struck. „Ihre Errungenschaften dürfen nicht in Vergessenheit geraten“, erklärte der Präsident der AWO Wilhelm Schmidt. Und SPD-Chef Martin Schulz würdigte Marie Juchacz als „eine große Kämpferin für Gleichberechtigung, Solidarität und Gerechtigkeit.“ •

## Ausflugstipp: Besuch bei der Politik

Arbeiterwohlfahrt Blaubeuren reist zu Landtagsabgeordnetem Manuel Hagel.

Die Arbeiterwohlfahrt Blaubeuren besuchte ihren Landtagsabgeordneten Manuel Hagel an seinem Arbeitsplatz in Stuttgart. Nach einer Führung durch den Landtag von Baden-Württemberg konnten die AWO-Mitglieder mit dem direkt gewählten Abgeordneten aus dem Alb-Donau-Kreis diskutieren. Blaubeurer AWO empfiehlt solch einen Ausflug auch anderen Gliederungen. • **Interessenten wenden sich an den Besucherdienst des Landtages: Tel: 0711 2063 228, Mail: [bsd@landtag-bw.de](mailto:bsd@landtag-bw.de)**



## JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

INFOBÖRSE SOMMER 2018

Saisonstart für TeamerInnen  
24. & 25.02.2018 in Böblingen

SKI FAMILIENFREIZEIT

Skifahren, Wandern, Langlauf u.v.m. für die ganze Familie  
10.02. – 17.02.2018 in Achenkirch/Österreich

KINDERWINTER

Für 6 – 11 Jährige Rodeln, im Schnee toben,  
Faschingsparty u.v.m.

10.02. – 17.02.2018 in Altensteig

JUGENDSKIFREIZEITEN

Für alle zwischen 12 und 15 Jahren  
in Österreich und der Schweiz in den Weihnachts-  
und Faschingsferien

### WORKSHOPS

INTERNATIONAL ON TOUR

Vermittlung von Inhalten und Methoden der internationalen Jugendarbeit

15. – 17.12.2017 in Stuttgart

LERNTYP ANALYSE – MIT SYSTEM ZUM ZIEL

Wie lernt man effektiv strategisch  
19.01. – 21.01.2018 in Böblingen

„FLUCHT. GRENZENLOS? – PERSPEKTIVE WELT“

THEATERPÄDAGOGISCHE WERKSTATT

Mit kreativen und künstlerischen Mitteln Themen wie  
Flucht, Fremde und Heimat begegnen  
02.02. – 04.02.2018 in Tübingen

### INTERKULTURELLES

Projekte im In- & Ausland

TAMTAM – THEATER ALLER MENSCHEN

Für alle mit und ohne Fluchterfahrung

Termine: Facebookgruppe Tam Tam / Aufführung

OFFENER TREFF ACTIVE CULTURE

Länderabende mit Infos & Essen  
Termine: Facebook ActiveCultureJW

Vielfältige Themen und Methoden  
[www.jugendwerk24.de](http://www.jugendwerk24.de)

## KV ALB-DONAU

BUSREISE NACH SÜDTIROL

von 13. – 16. September 2018  
354 EUR pro Person im Doppelzimmer,  
399 EUR pro Person im Einzelzimmer  
4-Sterne-Hotel mit Wellnessbereich, incl. Frühstücks-  
buffet, drei Menüs, Ausflügen und Programm

Anmeldungen und weitere Informationen:

Klaudia Maier:

Tel: 07024 7037

Mobil: 0170 4057391

## ALTENPFLEGESCHULE

Pflichtfortbildung für Zusätzliche Betreuungskräfte  
nach § 43b SGB XI:

06.02. + 07.02.2018

10.04. + 11.04.2018

Kontakt und Anmeldungen:

AWO Berufsfachschule für Altenpflege

und Altenpflegehilfe

Tel: 07031 681300

Fax: 07031 659554

Mail: [awo-altenpflegeschule@awo-wuerttemberg.de](mailto:awo-altenpflegeschule@awo-wuerttemberg.de)

## AWO-AKADEMIE

10.03.2018: Waldheimarbeit

21.04.2018: Mitgliedergewinnung

Kontakt, Information und Anmeldung:

Guhrun Schmidt-Payerhuber

Tel: 0711 22903-142

Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)

# Sie wollen...

## Mitglied werden bei der AWO

Wunderbar, Sie helfen uns zu helfen und zeigen, dass Ihnen eine soziale, gerechtere, tolerante Gesellschaft am Herzen liegt.

## Mitglieder werben für die AWO

Sie sind überzeugt von der AWO und finden, dass sich uns mehr Menschen anschließen sollten. Sehr gut, wir haben passendes Material und geben Tipps.

Mehr auf [www.awo-wuerttemberg.de](http://www.awo-wuerttemberg.de)

oder Sie rufen/mailen mich an

**Guhrun Schmidt-Payerhuber**

☎ 0711 22903-142 @ [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)

Einsendeschluss für die nächste AWO-Zeitung: 16. Januar 2018. – Die Ausgabe wird sich mit interkulturellen Themen beschäftigen.

## IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Redaktion:

Guhrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin  
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart

Tel: 0711 22903-142

Fax: 0711 22903-199

Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)

Web: [www.awo-wuerttemberg.de](http://www.awo-wuerttemberg.de)

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

Redaktionsbeirat:

Mirjam Riestler (Böblingen-Tübingen), Jürgen Michels (Esslingen), Stefan Oetzel (Heidenheim), Walter Burkhardt (Heilbronn), Roland Bühler (Jugendwerk), Marc Tiefenthäler (Schwäbisch Hall), Valerie Nübling (Vorstand) und der Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

Gestaltung:

BUREAU REITZEN Stuttgart

[bureau@reitzen.de](mailto:bureau@reitzen.de)

[www.reitzen.de](http://www.reitzen.de)

Druck:

W. Kohlhammer, Stuttgart

Bildrechte:

Titelbild: Stefan Oetzel, KV Heidenheim  
Soweit nicht anders angegeben liegen die Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.



## Die Welt zu Gast in Baden-Württemberg

Die Intercooltour 2017 war wieder ein voller Erfolg.

Auch diesen Sommer fanden sich erneut junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren aus Mexiko, Südafrika und Deutschland ein, um bei der Intercooltour nicht nur gemeinsam Baden-Württemberg kennenzulernen, sondern vor allem, um gegenseitig etwas über die Herkunftsländer der Teilnehmenden zu erfahren. Ganze zwei Wochen machte sich die bunte Gruppe von Intercooltouristen auf die Reise.

Trotz beschwerlicher Anreise per Luft – durch Komplikationen verspäteten sich die südafrikanischen Teilnehmenden –, blieben alle „intercool“. Von Anfang an war die Stimmung unbeschwert und ausgelassen. Heitere Kennenlernspiele und ein stets voll belegter Grill sorgten bereits an den ersten Abenden für eine lockere Atmosphäre. Da fiel es allen nicht besonders schwer, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Auseruht und einigermaßen akklimatisiert ging es Richtung Bodensee zum ersten Camp. Essen mit den Kindern, Vorstellungsrunde, Gesellschaftsspiele – so altmodisch die Aktivitäten auch klingen mögen, sie sind nach wie vor bestens geeignet, um aus einer Gruppe von Unbekannten ein Team zu machen. Neben dem Programm mit den Kindern war es an der Zeit für eigene Workshops. Diesjähriges Thema: Poetry Slam. Das kreative Get-together wurde allerdings regelmäßig durch Wasserschlächten unterbrochen. Gestört hat dies indes freilich niemanden.

Vom Bodensee aus ging es weiter in ein Waldheim in Heidenheim, wo die Gruppe fünf Tage blieb und viel Zeit hatte, um sich mit der gemeinsamen Abschluss-Ausstellung in Bayreuth zu befassen. Nach einem kurzen Zwischenstopp im Waldheim Raichberg in Stuttgart-Ost, wo die Kinder und ihre Teamer herzlich mit einem Barbecue empfangen wurden, ging es ans Zuteilen: Die Intercooltouristen kamen die folgenden zwei Tage bei Gastfamilien unter. Ließen die Nächte nun etwas mehr Privatsphäre zu, standen die Tage weiterhin im Zeichen der Gruppe. Die Zeit wurde mit Stadtführungen und Museumsbesuchen verbracht, aber auch die Arbeit an den Poetry Slam-Texten kam nicht zu kurz.

Abschließend stand als letztes Ziel Bayreuth auf dem Plan. Dort präsentierten die Teilnehmenden ihre Ergebnisse der vergangenen Wochen. Zur Präsentation gehörten musikalische Auftritte selbst geschriebener Lieder, Poesie, Stücke, Tänze, Texte und vieles mehr an Kreativem. So ergab sich ein rundum gelungener Abend, der nur so vor Ideenreichtum strotzte.

Im Großen und Ganzen war die Intercooltour wieder ein Erfolg auf ganzer Linie: Spiel, Spaß, Kreativität, Multikulturalität und „crossing borders“, also Grenzüberschreitendes. Um es mit den Worten des trilateralen Teams auf den Punkt zu bringen: „Eine unvergessliche Zeit, die jeder mal erleben sollte.“ •

